

Der sokratische Dialog als Weg zum konstruktiven Umgang mit generativer KI

KI als Lernbegleiter statt Antwortgeber

KATHARINA OPPER

Die Autorin beleuchtet, wie generative KI als Impulsgeber durch gezielte Fragen genutzt werden kann, um kritisches Denken zu fördern. Im Fokus steht der sokratische Dialog als Methode, die selbstständiges Lernen unterstützt und zur tiefergehenden Auseinandersetzung mit Themen anregt. Praxisnah wird gezeigt, wie dies in Lernsettings angewendet und von Lehrenden begleitet werden kann.

Generative KI ist in der (Erwachsenen-) Bildung angekommen – und mit ihr die Frage nach einer zielführenden Integration in Lernprozesse. Während der Fokus oft auf dem Umgang mit KI-generierten Texten oder der Anpassung von Prüfungsformaten liegt, lohnt ein Perspektivwechsel: Wie kann KI kritisches Denken und selbstständiges Lernen unterstützen?

Mithilfe einer Neuinterpretation der sokratischen Methode wird KI, statt Antworten zu liefern, zum Lernbegleiter, der durch gezielte Fragen eigenes Denken im Prozess des Schreibens anregt, denn »Schreiben erlaubt uns, das Denken über ein Thema besser zu organisieren als wir dies könnten, wenn wir es allein im Kopf durchdenken« (Kruse, 2018, S. 85). Diese im Folgenden vorgestellte Neuinterpretation wurde im Rahmen einer Masterarbeit an der FernUniversität in Hagen entwickelt und lässt sich in unterschiedlichen Lernsettings einsetzen.

Der sokratische Dialog als Methode

Das klassische sokratische Gespräch ist ein komplexer, nicht-linearer Erkenntnisprozess, der von der besonderen Dynamik

zwischen den Dialogpartnern lebt. Während die sokratischen Dialoge bei Platon primär der Aufdeckung von Scheinwissen dienten, entwickelte Nelson (1931) mit dem sokratischen Gespräch eine strukturierte Methode, die der gemeinsamen Urteilsbildung in Bildungsprozessen dient. In Nelsons Weiterentwicklung folgt das sokratische Gespräch einem strukturierten Ablauf mit Phasen der Beispielfindung, Begriffsklärung und systematischen Abstraktion. Durch gezielte Impulsfragen regt die Gesprächsleitung einen Abstraktionsprozess an, der zugrundeliegende Annahmen der Teilnehmenden zum Beispiel zu einem Begriff offenlegt. Horster (1994) spricht hier von »Windeiern« – Begriffen wie Freiheit, Bildung oder Wahrheit, die im Alltag oft unreflektiert verwendet werden. Durch den Dialog entwickeln Lernende schrittweise begründete Urteile zu komplexen Themen. Ziel ist es, durch gemeinsames Nachdenken einen begründeten Konsens zu entwickeln.

Generative KI bietet nun die Möglichkeit, bestimmte Aspekte der sokratischen Methode in ein digitales Lernsetting zu übertragen: Ein KI-Modell stellt Fragen nach dem sokratischen Muster und hilft so, Denkprozesse systematisch zu strukturieren. Die kritische Auseinandersetzung mit Begriffen, Ideen und Annahmen findet mithilfe generativer KI nicht nur orts-

und zeitunabhängig statt, sondern kann auch flexibel an unterschiedliche Lernbedürfnisse angepasst werden.

So funktioniert der Dialog

Ein gezielt entwickelter Prompt – also eine Eingabeaufforderung an KI – versetzt KI in die Rolle eines sokratischen Gesprächsleiters. Dabei folgt die Struktur bewährten Prinzipien des Prompt Engineering (Giray, 2023; Liu, 2023; White et al., 2023): Die Rolle von KI wird klar definiert, der Kontext als kritische Auseinandersetzung mit einem selbst gewählten Thema festgelegt und die Aufgabe so formuliert, dass KI ausschließlich Fragen stellt, ohne eigene Erklärungen oder Lösungen zu liefern. Die Struktur des Gesprächs folgt einem schrittweisen Aufbau: Jede Frage baut auf der vorherigen Antwort auf und vertieft den Dialog systematisch.

»Ein KI-Modell stellt Fragen nach dem sokratischen Muster und hilft so, Denkprozesse systematisch zu strukturieren.«

Gleichzeitig orientiert sich die Methode an den Prinzipien des sokratischen Dialogs (Horster, 1994; Nelson, 1931): Der Dialog beginnt mit konkreten eigenen Beispielen und Erfahrungen und führt über systematische Rückfragen zu abstrakteren Überlegungen. Wichtig ist dabei, dass die sokratische Gesprächsleitung selbst keine Begriffe oder Konzepte definiert, sondern die Lernenden dazu anregt, ihre eigenen Urteile zu finden und zu begründen. Vereinfacht kann ein Prompt wie folgt aussehen:

»Begleite mich als sokratischer Gesprächsleiter dabei, ein selbstgewähltes Thema kritisch zu durchdenken. Stelle mir pro Antwort genau eine Frage, die zum Hinterfragen meiner Annahmen anregt und meine Gedanken gezielt weiterführt – ohne selbst Erklärungen oder Lösungen anzubieten.«

Das in der Masterarbeit entwickelte Prompt-Design nutzt diese Prinzipien in detaillierterer Form – das obige Prompt-Beispiel zeigt die Grundstruktur, die mit aktuellen KI-Modellen ebenfalls gut durchführbar ist.

Gesprächsbeispiel:

»Auswirkungen von KI auf kreative Berufe«

Ein Beispiel verdeutlicht die Methode: In einem Dialog zum Thema »Auswirkungen von KI auf kreative Berufe« beginnt das Gespräch mit der Frage nach konkreten Erfahrungen. Die Person berichtet von der Gestaltung eines Plakats mit KI und von ihren zwiespältigen Gefühlen dabei. Von dieser konkreten Situation ausgehend, entwickelt sich durch systematische Fragen des KI-Modells eine tiefergehende Reflexion über das eigene Verständnis von Kreativität und wie sich dieses durch KI verändert (→ Abb. 1).

Die sokratische Methode in der Praxis

Für die praktische Umsetzung hat sich ein Workshop-Format von zwei bis drei Stunden bewährt: eine kurze Einführung in die Funktionsweise von KI und die sokratische Methode, dann die individuelle Arbeitsphase im Dialog mit KI. Den Abschluss bilden eine schriftliche Reflexion und der gemeinsame Austausch in der Gruppe.

Die Erprobung des sokratischen Dialogs mit KI in Workshops mit Studierenden zeigt, dass Lernende durch Fragen systematisch eigene Überlegungen entwickeln – eine bewusste Alternative zu fertigen Antworten. So berichten einige Lernende, dass sie die sachliche Gesprächsführung von KI als hilfreich empfanden, um erste Gedanken zu entwickeln und unfertige Ideen durchzuspielen. Dies senkt die Hemmschwelle, auch unausgereifte Überlegungen zu äußern – besonders in einer Fremdsprache oder einem neuen Fachgebiet.

Die Methode verbindet dies mit praktischen Vorteilen: Das Gespräch lässt sich mobil führen, jederzeit unterbrechen und fortsetzen. Das automatische Protokoll ermöglicht dabei nicht nur die Dokumentation des Gesprächsverlaufs, sondern dient auch als Grundlage für die weitere Textarbeit und die gemeinsame Reflexion in der Lerngruppe.

In der praktischen Anwendung zeigen sich auch Herausforderungen: Manchmal stellt das KI-Sprachmodell im sokratischen Gespräch zu komplexe oder unverständliche Fragen. Für solche Fälle wurden einfache Interventionsmöglichkeiten entwickelt – etwa die direkte Aufforderung »Ich verstehe die Frage nicht, bitte formuliere sie neu.« Auf diese Weise üben Lernende auch den Umgang mit generativen KI-Modellen ein, der häufig von einem iterativen Vorgehen geprägt ist, bis das gewünschte Ergebnis erreicht wird.

ABB. 1: Beispiel für einen sokratischen Dialog mit KI

Hallo! Welches Thema möchtest du heute gemeinsam erkunden?

Die Auswirkungen von Künstlicher Intelligenz auf kreative Berufe – Bedrohung oder Bereicherung

Ein spannendes Thema! Magst du mit einem konkreten Beispiel aus deiner eigenen Erfahrung oder Beobachtung beginnen, das dir in diesem Zusammenhang besonders auffällt?

Ich habe vor kurzem ein KI-Tool ausprobiert, um ein Plakat für ein Uni-Projekt zu gestalten. Die Ergebnisse waren beeindruckend, aber es hat sich irgendwie seltsam angefühlt, dass die kreative Arbeit so schnell und "einfach" übernommen wurde.

Warum glaubst du, dass der kreative Prozess für dich etwas Persönliches ist? Was genau macht ihn aus?

Für mich ist der kreative Prozess eine Art, meine eigenen Ideen, Gedanken und Gefühle auszudrücken. Es geht nicht nur um das Endergebnis, sondern auch um die kleinen Entscheidungen und die Auseinandersetzung mit dem, was ich erschaffen möchte. Das macht es persönlich.

Wenn der kreative Prozess für dich so stark mit deinen eigenen Ideen und Entscheidungen verbunden ist, was passiert dann mit diesem persönlichen Aspekt, wenn ein KI-Tool die Arbeit übernimmt?

Ich glaube, der persönliche Aspekt geht teilweise verloren, weil die KI zwar Vorschläge macht, aber diese nicht aus meinen eigenen Erfahrungen oder Überlegungen entstehen. Es fühlt sich mehr an wie ein Produkt, das ich auswähle, statt etwas, das ich selbst erschaffe.

Was verstehst du im Kern unter Kreativität?

Für mich ist Kreativität der Prozess, etwas Eigenes zu schaffen – egal ob es perfekt ist oder nicht. Es geht darum, Ideen zu entwickeln, Neues auszuprobieren und etwas zu erschaffen, das es so noch nicht gab.

Wenn Kreativität für dich vor allem darin besteht, etwas Eigenes und Neues zu schaffen – wie verändert sich dann diese Definition, wenn ein Werkzeug wie KI ins Spiel kommt?

Hm, das ist echt schwer zu beantworten. Vielleicht verändert sich Kreativität dann dahin, dass es weniger um das komplett Eigene geht, sondern mehr darum, wie ich die Vorschläge der KI in etwas Persönliches verwandle? Aber ich weiß nicht genau, ob das dann noch dasselbe Gefühl von Kreativität ist... Ich bin mir da wirklich unsicher.

Diese Unsicherheit ist spannend. Was müsste passieren, damit sich das Gefühl von Kreativität für dich erhalten bleibt, auch wenn du mit KI arbeitest?

Quelle: Screenshot eines Dialogs

Das sokratische Gespräch eignet sich nicht zur Ideenfindung oder für Themen, zu denen kein Vorwissen besteht. Es ersetzt weder die fachliche Recherche noch den Austausch mit Lehrenden und anderen Lernenden. Die Stärke liegt vielmehr in der systematischen Strukturierung und Vertiefung vorhandenen Wissens: Im Dialog entwickeln Lernende ihre Argumente weiter, entdecken neue Perspektiven und schärfen ihre Position.

»Im Dialog entwickeln Lernende ihre Argumente weiter, entdecken neue Perspektiven und schärfen ihre Position.«

Dies macht die Methode besonders wertvoll für die Prüfungsvorbereitung – etwa bei schriftlichen Arbeiten, bei denen es um die Entwicklung einer fundierten Argumentation geht. Auch wenn sich Chatprotokolle theoretisch als Teil der Leistungsdokumentation einreichen ließen, liegt der eigentliche Mehrwert im Prozess selbst: als Werkzeug zur Entwicklung und Reflexion von Gedanken. Zu stark formalisierte Anforderungen könnten den offenen, explorativen Charakter des Dialogs einschränken. Für Lehrende bedeutet dies eine neue Rolle: Sie gestalten nicht nur den methodischen Rahmen, sondern begleiten auch den kritischen Reflexionsprozess der KI-gestützten Dialoge – eine Aufgabe, die sich als zentral erweist.

Zwischen Fragen und Hinterfragen: Die Rolle der Begleitung



Ein entscheidender Vorteil des sokratischen Gesprächs liegt in der Vermeidung typischer Probleme generativer KI: Da das Sprachmodell keine Fakten oder Theorien präsentiert, sondern nur Fragen stellt, tritt die Gefahr von »Halluzinationen« – also frei erfundenen, aber plausibel klingenden Inhalten – in den Hintergrund. Dadurch wird KI gezielt als Reflexionshilfe statt als Informationsquelle genutzt.

Die Begleitung durch Lehrende bleibt jedoch unverzichtbar: Die tendenziell affirmative Haltung von KI-Sprachmodellen führt dazu, dass manchmal auch fehlerhafte Annahmen weiterverfolgt statt grundlegend hinterfragt werden. Lernende könnten dadurch in ihren Vorannahmen verharren oder sich in Alltagstheorien verfangen. Die anschließende gemeinsame Reflexion und fachliche Einordnung der KI-gestützten Dialoge ist daher eine zentrale didaktische Aufgabe.

Die sokratische Methode mit KI zeigt, wie sich kritisches Denken und selbstständiges Lernen durch digitale Werkzeuge unterstützen lassen – ein vielversprechender Ansatz für die Erwachsenenbildung.

Interessierte können über den QR-Code direkt auf den vorbereiteten CustomGPT im OpenAI Store¹ oder die Chatbots auf der Plattform Poe² zugreifen.



Buck, I. & Limburg, A. (2023). Hochschulbildung vor dem Hintergrund von Natural Language Processing (KI-Schreibtools). Ein Framework für eine zukunftsfähige Lehr- und Prüfungspraxis. *die hochschullehre*, 9(6), 70–84. <https://doi.org/10.3278/HSL2306W>

Dewey, J. (1938). *Logic: The Theory of Inquiry*. New York: Henry Holt And Company.

Giray, L. (2023). Prompt Engineering with ChatGPT: A Guide for Academic Writers. *Annals of Biomedical Engineering*, 2629–2633. <https://doi.org/10.1007/s10439-023-03272-4>

Horster, D. (1994). *Das sokratische Gespräch in Theorie und Praxis*. Opladen: Leske + Budrich.

Jahn, D. & Cursio, M. (2021). *Kritisches Denken: Eine Einführung in die Didaktik der Denkschulung. Diversität und Bildung im digitalen Zeitalter*. Wiesbaden: Springer vs. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-34985-1>

Kruse, O. (2018). Lesen und Schreiben: Der richtige Umgang mit Texten im Studium (3., überarbeitete und erweiterte Auflage). *Studieren, aber richtig*: Bd. 3355. Konstanz, Wien: uvk. <https://doi.org/10.36198/9783838549996>

Liu, D. (2023). *Prompt engineering for educators – making generative AI work for you*. The University of Sydney. <https://educational-innovation.sydney.edu.au/teaching@sydney/prompt-engineering-for-educators-making-generative-ai-work-for-you/>

Nelson, L. (1931). *Die sokratische Methode. Vortrag, gehalten am 11. Dezember 1922 in der Pädagogischen Gesellschaft in Göttingen*. Sonderdruck aus den Abhandlungen der Fries'schen Schule, neue Folge, fünfter Band, 1. Heft. (Otto Meyerhof, Franz Oppenheimer & Minna Specht, Hg.). Göttingen: Verlag »Öffentliches Leben«.

White, J., Fu, Q., Hays, S., Sandborn, M., Olea, C., Gilbert, H., Elnashar, A., Spencer-Smith, J. & Schmidt, D.C. (2023). *A Prompt Pattern Catalog to Enhance Prompt Engineering with ChatGPT*. <https://doi.org/10.48550/arXiv.2302.11382>



KATHARINA OPPER

ist Prompt Engineer beim pme Familienservice und gestaltet den Aufbau von KI-Kompetenzen für Mitarbeitende in ganz Deutschland.

katharina.opper@familienservice.de

¹ <https://chatgpt.com/g/g-tlUeRnKqw-sokratischer-dialog-mit-ki> (ChatGPT 4o)

² https://poe.com/SokratischerDialog_3 (Claude Sonnet)